

Antwort auf die „Berichtigung“ von Lange-Eichbaum über meinen Aufsatz: Zum Problem „Psychopathie und Genie“.

Von
Karl Schaffer.

(Eingegangen am 29. Oktober 1931.)

Mein oben genannter ganz kurzer Aufsatz veranlaßte *Lange-Eichbaum*¹ zu einer „Berichtigung“, denn ich soll eine „merkwürdige Auffassung“ über sein Werk: „Genie-Irrsinn und Ruhm“ hegen, indem ich sage: „Es hat den Anschein, daß nach *Lange-Eichbaum* die Psychopathie das Ferment der genialen Schöpfung wäre; sie ist aber gemäß unserer Auffassung keineswegs die schöpferische Kraft selbst“, und so schließe ich: „Die Lehre vom Genie und Irrsinn erheischt eine starke Korrektur, auch in der von *Lange-Eichbaum* konstruierten Form.“

Lange-Eichbaum führt nun einige Zitate aus seinem Buche an, welche insgesamt das beweisen sollen, daß der Autor auch das gesunde Genie anerkennt, eine Tatsache, welche ich in keiner Zeile meines Aufsatzes auch nur im geringsten antastete. Mit diesen Zitaten will aber *Lange-Eichbaum* erwiesen haben, daß „nicht die geringste Differenz zwischen unserer Anschauung besteht“, und schließt: „Aus welchem Grunde also *Schaffer* eine starke Korrektur der Lehre heischt, bleibt nicht recht verständlich, wo wir ja einer Meinung sind.“

Den Grund zur Korrektur vermag auch *Lange-Eichbaum* in den zwei letzten Sätzen meines Artikels finden, welche ich hier zu wiederholen genötigt bin:

„Die Lehre vom Genie und Irrsinn“ erheischt eine starke Korrektur, auch in der von *Lange-Eichbaum* konstruierten Form; zweifellos ist das Werk *Langes* recht suggestiv mit erstklassiger Feder geschrieben, doch läßt dieses meines Erachtens die essentielle Frage außer acht, nämlich das Wesen des Genies und legt auf Faktoren, wie etwa Ruhm, Gewicht, welche wohl von Fall zu Fall und auch nicht in jedem Fall, *auslösende* Momente sein können, aber als solche allein *akzessorisch* sind. Das Problem des Genies müssen wir aus jener mystischen Hülle befreien, in welche es gekleidet wurde; es ist als eine Tatsache zu verzeichnen, daß die Natur am Gebiete des menschlichen Geistes auch Bergriesen schafft, welche aus der monotonen großen Masse des Durchschnittsgeistes

¹ Arch. f. Psychiatr. 95, 2.

vermöge ihrer vornehmen Einsamkeit und schwindligen Höhe hervorragen und dadurch unsere Bewunderung erregen.“

Diese Sätze wiedergeben doch deutlich meine Auffassung, welche ich, *Lange-Eichbaums „Berichtigung“* erwidernd, folgend formuliere: Wir beide sind einig darin, daß die Psychopathie gegebenenfalls die Entwicklung des Genies fördern kann, doch macht die Psychopathie meines Erachtens *nicht* das Wesen des Genies aus. Mit anderen Worten: *Lange-Eichbaum* und ich sind wohl einer Meinung in bezug des *Nebensächlichen*, differieren aber im *Wesentlichen der Geniefrage*.

Einige das Zentralproblem nicht betreffende Bemerkungen *Lange-Eichbaums* geben mir keinen Anlaß auf diese einzugehen.
